Mittwoch, 15. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6581. 1871.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rp. 15 Sgr. Auswärts 1 Rp. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Paris, 14. März. Jules Favre vereinbarte heute mit General Fabrice zu Ferrières eine Convention, wonach die französischen Eisenbahnen den Betrieb wieder aufnehmen, unter der Verpflichtung, die von deutschen Behörden verlangten Züge zu stellen. Die Civilverwaltung, die Post- und Telegraphenverwaltung wird den französischen Behördeo zurückgegeben. Die Intendantur wird mit der Verpflegung der deutschen Truppen beauftragt. Die Commandanten der deutschen Truppen stellen die Requisitionen ein. Die noch rückständigen Steuern werden nicht von den deutschen Behörden eingezogen, sondern von beiden Regierungen verrechnet.

Die Bespannung, welche gestern nach Montmartre geschickt wurde, hat die Kanonen noch nicht zurückgebracht. Die Nationalgarde hat sich dahin entschieden, jedem Bataillon die Kanonen, die ihm gehören, gegen Quittung, welche den Ankauf bescheinigt, zurückzugeben.

Saarbrücken, 15. März. Aus Ferrières, 13. März, wird hierher gemeldet: Jules Favre ist gestern Abend nach dem Abschluß der Verhandlungen mit General Stosch nach Paris zurückgekehrt. Die Verpflegung der deutschen Armeen ist so geregelt, daß sie mit 800,000 Mann beginnt, je nach dem Rückmarsch der Truppen bis zu 150,000 Mann abnimmt, und endlich mit 50,000 Mann abschließt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Saarbrücken, 14. März. Aus Schloß Ferrières vom 11. d. wird gemeldet: Das Befinden des Kaisers hat sich gebessert. Der Kronprinz ist heute früh nach Amiens und Rouen abgereist. In seiner Begleitung befindet sich auch General-Lieutenant v. Treskow, Chef des Militärcabinets, welcher bis vor Kurzem die 17. Division commandirt und die glänzenden Operationen gegen die französische Westarmee mitgemacht hat. Derselbe wird vom Kaiser dadurch ausgezeichnet, daß er bei der Heerschau von Rouen diese Division noch einmal sehen soll. Die Abreise des großen Hauptquartiers ist bis jetzt auf Montag den 13. festgesetzt, Abends Ankunft in Nancy. Dort am 14. Ruhetag. Am 15. über Metz und Saarbrücken nach Frankfurt a. M. Der Kronprinz trifft am 14. von Amiens in Nancy ein und reist von dort mit dem Kaiser weiter. Die Ankunft in Berlin erfolgt spätestens den 18. März. Heute ist Jules Favre hier angekommen, um mit dem General v. Stosch über den Verpflegungsmodus der deutschen Occupationstruppen zu unterhandeln, da sich mehrere Schwierigkeiten herausgestellt haben, deren Lösung nicht bis nach dem Abschluß des definitiven Friedens zu verschieben ist.

Paris, 14. März. Die Fortschaffung der Kanonen vom Montmartre ist zwar noch nicht ganz beendigt, es ist indessen zu keinerlei Besorgniß mehr Veranlassung.

Washington, 13. März. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution auf Abschaffung der Abgaben für Kohlen und Salz angenommen. Das Haus wird sich Mittwoch auf unbestimmte Zeit vertagen.

Eine deutsche Colonie im Osten.

*** Berlin, 13. März.

Von dem Erwerb einer französischen Colonie in Ostasien für das deutsche Reich ist lange vor dem Frieden mit Frankreich in gewissen Kreisen viel gesprochen worden. Die Berliner „Geographische Gesellschaft“ hatte ein besonderes Comité zur Ausarbeitung einer dringenden Empfehlung von Saigon in Cochinchina eingesetzt. Diese Vorstellung ist auch an die maßgebenden Stellen gelangt. Es ist ein Brief des Prinzen Admiral Adalbert veröffentlicht, in welchem der Chef der deutschen Kriegsmarine beklagt, daß dieser Vorschlag, den er selbst gehegt, nicht durchgedrungen ist.

Es giebt gewiß einige an sich immerhin nicht gewichtlose Gründe, die den Erwerb einer eignen festen und bedeutenden Station in Ostasien für Deutschland wünschenswerth erscheinen lassen. Unser Handel nach jenen reichbevölkerten Gegenden, die wir uns in dem letzten Jahrzehnt durch kostspielige Expeditionen und Handelsunternehmungen zu erschließen begonnen haben, kann mit der Zeit eine sehr ansehnliche Ausdehnung gewinnen und unsere Schifffahrt in den Küsten Ost- und Südasiens immer mehr heimisch werden, da sie schon jetzt einen nicht unbedeutenden Theil selbst der Cabotage dort vermittelt. Beiden ist ein wirksamer Schutz unserer Kriegsmarine gewiß sehr dienlich und wie unserm Handel und unserer Schifffahrt durch den Erwerb eines ansehnlichen eigenen Stapelplatzes in Ostasien nicht zu unterschätzende Dienste geleistet werden könnten, so würde unsere Marine jenen Schutz gewiß wirksamer von einer Position ausüben können, wie sie von den erwähnten Proponenten in Aussicht genommen.

Aber wir dürfen uns zunächst auf der andern Seite doch nicht verhehlen, daß die Behauptung und Ausnutzung einer solchen Colonialstation uns eine große Menge Kosten verursachen würde, von denen es im Augenblick doch noch immer sehr fraglich ist, ob sie durch die zu erreichenden Vortheile auch nur einigermaßen aufgewogen würden. Der Colonialbesitz hat allen Staaten, großen und kleinen, stets eine neue ungeheure Last aufgelegt, das ist die Haltung einer möglichst großen Kriegsmarine, und die meisten Staaten haben bisher unter dieser Last nur schwer gelitten, wenn sie nicht wie England den Colonienerwerb ins Große treiben konnten. Von den anerkannten Fehlern der Colonialpolitik ganz abgesehen. Diese ließen sich am Ende vermeiden. Aber selbst für England ist es sehr fraglich, ob es nicht viel größere Vortheile durch reine Wahrnehmung der ihm sich in allen Welttheilen eröffnenden Handelschancen erreicht hätte. England hätte immerhin einer Kriegsmarine bedurft; aber niemals hätte sie zu einem so ungeheuer kostspieligen Werkzeug ausgebildet werden dürfen, wenn das britische Reich nicht mit so vielen andern rivalisirenden Staaten um den Besitz und die Behauptung seiner Colonien hätte ringen müssen. Auf diesen abschüssigen Weg sollte das neue deutsche Reich bei seiner Wiedergeburt treten? Um Vortheile willen, die sich doch, wie die Erfahrungen der letzten 15 Jahre erweisen, am Ende ziemlich ebenso ohne jede Colonialpolitik erreichen lassen? Ist China, Japan, Siam ꝛc. uns nicht erschlossen, trotzdem schon vor uns die mächtigsten und ältesten Staaten der Seeherrschaft, wie Holland, England, Nordamerika, Frankreich dort festen Fuß gefaßt hatten? Die Ostasiaten sehen schon von selber ein, daß, wenn sie einmal Verkehr mit den „Barbaren“ des Westens zugelassen, möglichst größte Concurrenz ihr größter Vortheil ist. Und unsere deutsche Betriebsamkeit hat dort schon die besten Früchte getragen ohne jeden weitern Schutz als den moralischen ihrer bewährten Tüchtigkeit. Die Schweizer bringen es eben so weit, wenn sie es eben so gescheidt anfangen. Oesterreich versucht Gleiches zu erreichen und doch kann die Schweiz überhaupt nicht und Oesterreich wird wohl kaum jemals daran denken, eine Seemacht von Bedeutung auf den Weltmeeren werden zu wollen.

Wir müssen uns die Sache also erst noch sehr gründlich von allen Seiten überlegen, ehe wir uns überhaupt auf Colonialpolitik einlassen. Dann ist aber auch noch die Frage, ob der Sieg über Frankreich die rechte Gelegenheit zum Colonialerwerb war.

Wenn wir im Frieden von Frankreich Elsaß und Deutsch-Lothringen erwarben, so war das weiter nichts als eine Wiedereinsetzung in den frühern Stand, eine restitutio in integrum. Als Eroberungs- oder Annexionspolitik kann uns dieser Erwerb von unbefangenen und vernünftigen Menschen nicht ausgelegt werden. Doch in ganz anderm Licht werden wir und zwar ganz mit Recht erscheinen, wenn wir von Frankreich im Frieden die Abtretung einer Colonie, die mit unsern nationalen Ansprüchen nicht in mindester Berührung steht, gefordert hätten. Wir hatten alle Ursache, dieses Odium zu vermeiden und müssen der Reichsregierung dankbar sein, daß sie jeglicher Versuchung über die rein nationale Grenze ihrer Ansprüche hinaus widerstanden. Nur in einem Fall wäre der Erwerb einer Colonie von Frankreich in Folge dieses Krieges für uns denkbar. Wenn nämlich Frankreich selbst eine solche statt eines Theils der 5 Milliarden Kriegsentschädigung angeboten hätte. Dann aber müßten wir noch immer zuvor jene eben kurz berührten Vorfragen genau in Erwägung ziehen.

Deutschland.

✽ Berlin, 14. März. Der Kaiser ist zwar wieder wohl, will jedoch, da in seinen Jahren Erkältungskrankheiten leicht einen ernsteren Character annehmen, die Rückreise hierher möglichst ohne Aufenthalt machen. Deshalb ist bereits die Truppeninspizirung dem Kronprinzen übertragen worden, aus gleichem Grunde unterbleiben die in Aussicht genommenen Besuchsreisen an den süddeutschen Höfen. Der Kaiser wird, voraussichtlich morgen, den 15., in Metz zuerst deutsches Gebiet wieder betreten und an demselben Tage noch in Saarbrücken, die preußische Grenze überschreiten. Hier auf heimathlichem Boden soll eine Begrüßung der Vertreter der rheinischen Gemeinden erfolgen, bei welcher Gelegenheit der von ihnen gemeinschaftlich dem Kaiser gewidmete goldene Lorbeerkranz überreicht werden soll. Hier wird die Ankunft Freitag den 17. Abends zwischen 8 und 9 Uhr erwartet, die Kaiserin reist ihrem Gatten bis Weimar entgegen, um bei den Empfangsfeierlichkeiten an seiner Seite zu bleiben. Für diese werden bereits großartige Vorbereitungen, besonders kostbare Beleuchtungsapparate überall in's Werk gesetzt. Doch verzichtet der Kaiser für seine Person auf alle seitens des Staates etwa beabsichtigte Feier und soll angeordnet haben, daß weder bei seiner Ankunft noch an seinem Geburtstage die projectirte Illumination der kaiserlichen Gebäude vorgenommen werden soll. Dem Tage des Truppeneinzuges, dem 2. Mai, wünscht er alle solche Arrangements vorbehalten, an diesem sollen dieselben aber so glänzend wie möglich ausgeführt werden. Eine besondere Commission soll diese Einzugsfestlichkeiten berathen, feststellen und dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen. Die Enthüllung des Reiterdenkmals Friedrich Wilhelm III. wird einen Theil derselben bilden. Außer den deutschen Reichsfürsten, den hohen Vasallen des Kaisers, werden auch andere Gäste erwartet. Ob die österreichische Kaiserfamilie durch einige ihrer Mitglieder vertreten sein wird, ist noch nicht bestimmt, doch sehr wahrscheinlich, jedenfalls werden mehrere Glieder der russischen bei den Einzugsfesten der Truppen hier anwesend sein.

— Dem Bundesrathe ist ein 147 Paragraphen zählendes Reichsbeamten-Gesetz vorgelegt worden.

— Entgegen der bisherigen Annahme wird nunmehr von der „K. Z.“ versichert, daß Frankreich an Deutschland den Elsaß und Lothringen schuldenfrei abgetreten hat. Es käme danach also der Antheil dieser Landstriche an die französische Staatsschuld nicht in Abrechnung von der Kriegscontribution der 5 Milliarden.

— Von den 200 Millionen, welche die Stadt Paris gezahlt, so wie von der Kriegsbeute, hat Bayern bekanntlich ein Achtel erhalten. Daraus war das Gerücht entstanden, Bayern werde auch von den 5 Milliarden ein Achtel erhalten. Man wollte dies indessen aus den schon angeführten Gründen bezweifeln. So viel ist klar, sagt die „K. Z.“, daß bei der Vertheilung auch die großen Kosten und Leistungen für die Küstenvertheidigung berechnet werden müssen, zu welchen Bayern nicht beigetragen hat. Ueber die angebliche Abtretung von Weißenburg an Bayern liegen noch immer widersprechende Angaben vor. Die offiziöse „Straßburger Ztg.“ tritt den desfallsigen Gerüchten beharrlich entgegen. Man weiß anderweitig nur, daß Bayern in einer frühern Phase wegen der wenigsters theilweisen Rückerstattung der Entschädigung von 1866, sowie des an Preußen damals abgetretenen kleinen Gebietes Wünsche geäußert hatte, worauf es geheißen habe, es werde sich das in anderer Weise regeln lassen.

— Ueber das verunglückte Projekt eines allgemeinen deutschen Ehrenbürgerbriefes für die Grafen Bismarck und Moltke, erfährt die „Elb. Ztg.“, daß der Herr Oberbürgermeister Seydel diesen Plan der Oeffentlichkeit übergeben hat, ohne ihn vorher dem Magistrats-Collegium vorzulegen. Es muß dies um so mehr Wunder nehmen, als bei einer derartigen Vorlage doch wohl nicht nur die vorherige Zustimmung des Magistrats wünschenswerth gewesen wäre, sondern auch, daß man sich vorher unter der Hand der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vergewissert hätte. Wie man sagt, werden die Stadtverordneten beantragen, die Büsten der Grafen Bismarck und Moltke im großen Rathhaus-Saal aufzustellen.

— Aus Rheims wird gemeldet, daß am 6. auf dem dortigen Kirchhofe unter entsprechenden Feierlichkeiten ein Denkmal für die in jener Gegend gefallenen Deutschen Soldaten eingeweiht wurde. Das Francs-tireurwesen erhält sich in der dortigen Gegend trotz des Friedensschlusses, denn noch am 3. d. M. wurde ganz in der Nähe der Stadt eine Abtheilung von 2 Offizieren und 32 Wehrleuten überfallen und dabei 1 Offizier und 3 Wehrleute getödtet. Mehrere Mörder sind bereits gefänglich eingezogen.

— In Halberstadt ist am 11. d. M. der Appellationsgerichts-Präsident Maercker gestorben. Im Jahre 1848 war er einige Zeit lang Justizminister.

Stettin, 13. März. In Folge einer hier heute bei der Commandantur eingegangenen Ordre wird der Rücktransport der hier internirten französischen Kriegsgefangenen in den nächsten Tagen beginnen. (Ostſ.-Z.)

Posen, 14. März. Der Name des im Kreise Gnesen belegenen Ritterguts Chwalkowo ist in „Weißenburg“ und des zu demselben gehörigen Vorwerks Chwalkowko in „Wörth“ durch K. Cabinetsordre umgewandelt worden.

Kassel, 7. März. Die Nachricht, daß Louis Napoleon am 4. d. M. Wilhelmshöhe verlasse, war rein aus der Luft gegriffen. Daß er in aller

Das Wappen des deutschen Kaisers und die deutschen Reichsfarben.

Unter diesem Titel ist eben ein Schriftchen von L. Clericus (Berlin 1871) erschienen, welches der Beachtung werth scheint, obgleich es zunächst gegen die dilettantischen Bestrebungen des Herrn Hildebrandt-Mieste (wie er sich selbst benennt) in polemisirender Weise gerichtet ist. Um Deutschland „eine heraldische Blamage zu ersparen“, will Herr Cl. darthun, daß die burschenschaftlichen Farben Schwarz-Roth-Gold keine Pietät und überhaupt keine Berücksichtigung beanspruchen können, vielmehr die Farben des bisherigen norddeutschen Bundes Schwarz-Weiß-Roth auch für das gesammte Deutschland ihre Berechtigung behalten müssen. Das Resultat der Untersuchungen des Herrn Hildebrandt-Mieste: „daß der einköpfige schwarze Adler im gelben Schilde das uralte Wappenbild des deutschen Reiches sei“, enthält nach Cl. fast in jedem Worte eine Unrichtigkeit. In „uralter Zeit“ gab es überhaupt keine Wappenschilder für Länder, sondern nur für Personen, wozu allmählich nach Verlauf von Jahrhunderten wappenähnliche Abzeichen für juristische Personen, Gemeinden, Gilden, Stifter, Universitäten kamen. Erst in verhältnißmäßig später Zeit wurde der Begriff eines Wappens (der Waffenzierden eines einzelnen Streitbaren) auf Grafschaften, Fürstenthümer, Königreiche und sogar auf das „heil. römische Reich deutscher Nation“ ausgedehnt. Damals aber, im 14. Jahrhundert, existirte schon der Doppel-Adler. Hat man doch eben noch für Italien sich genöthigt gesehen, auf das Wappen der Herzöge von Savoyen zurückzugreifen, dem Lande, welches die jetzige Dynastie — an Frankreich abgeben mußte, um Italien zu gewinnen. Auf Kaiser Conrad's II. Scepter (um 1030) in den Siegeln befindet sich nicht ein Adler, sondern eine Taube als ein christliches Symbol, gerade wie auf dem alten Königsscepter aus dem 12. Jahrhundert unter den Krönungs-Kleinodien. Rudolf von Habsburg (1280) hat sich des Adlers nicht als eines Reichsabzeichens bedient, sondern nur als eines persönlichen und dynastischen Wappens; der Doppel-Adler, den auch die Lützelburger als seine Rechtsnachfolger adoptirten, blieb das Zeichen für Habsburgs und später auch für die an dessen Stelle getretene Dynastie Lothringen. Falsch ist die Behauptung, der einköpfige Adler habe das deutsche Königthum, der doppelte das römische Kaiserthum bezeichnet; die Reichsvicare hatten zum Theil den letzteren im Gebrauche, doch ist eine systematische Unterscheidung nicht möglich. Daß das neue Deutschland aber von dem Doppel-Adler deshalb „Hand weg“ halten solle, weil ihn Oesterreich bei Aufgabe der Reichseinheit 1866 für sich occupirt, ist eine mindestens ganz unwissenschaftliche Folgerung. Was die Farben betrifft, so kann der Gebrauch der letzten Zeiten nicht maßgebend sein. Der Doppel-Adler kommt schon 1229 in Mecklenburg, 1262 in Breslau vor; Goslar hatte ihn meist schwarz in Silber, Aachen roth in Silber, Frankfurt silbern in Roth, Nürnberg golden in Blau, Brandenburg roth in Silber u. s. w. mit manchen Variationen; man sah ohnehin im Mittelalter vor der Entwickelung der heraldischen Wissenschaft die Farbe als unwesentlich an.

Geht man auf authentische Abbildungen ältester Zeit zurück, so zeigt uns eine alte Bilderhandschrift des Sachsenspiegels als Wappen Brandenburgs den goldnen Adler im rothen Felde, die Bilder im Balduineum zu Trier die uralte Reichssturmfahne in Roth und Gold senkrecht getheilt. Unter den alten Reichskleinodien haben die älteren (12. u. 13. Jahrh.) ebenfalls den kaiserlichen Adler golden in Roth, die späteren (14. u. 15. Jahrh.) den einfachen oder auch den doppelten Adler schwarz auf goldnem Grunde. Es sind jene älteren Stücke nämlich: die Krönungs-Handschuhe, die Kappe Karls des Großen in Metz, der Krönungsmantel Otto's IV. in Braunschweig, sowie die verloren gegangenen, aber genau beschriebenen Krönungs-Sandalen und ein Schultertuch. Auch das sog. Schwert Carls des Gr. (aus dem 12. Jahrhundert mindestens) zeigt den altheraldischen Kaiseradler mit sehr breiten rothen Conturen, innen bläulich emaillirt, in goldenem Felde*). Die gegentheilige Behauptung von dem schwarzen Kaiseradler in Gold stützt sich nur schwach auf das Zeugniß eines niederländischen Reim-Chronisten Philipp Mouskes, der ihn Otto IV. und Wilhelm von Holland beilegt; auch die Siegelschnüre kaiserlicher Urkunden, früher roth und gelb, erscheinen erst seit 1300 schwarz und gelb. Kaiser Rudolph von Habsburg, der Erneuerer des Reiches, als er sein Familienwappen, den rothen Löwen in goldnem Felde, dem Reichswappen als Brustschild einfügen wollte, sah wohl ein, daß eine Aenderung der Tinctur nöthig sei und so trat Schwarz für Roth in seinem Kaiserwappen auf, weil er sein Hauswappen als Vielen gemeinsam doch nicht ändern konnte. Dies ist die historische Entstehung der späteren „deutschen Tricolore“ Schwarz-Roth-Gold, welche die der Jenenser Burschenschaft und der Demokratie von 1848 wurde. Den Vorschlag des Hrn. Hildebrandt-Mieste, mit Rücksicht auf Oesterreich (und die Verbindung Wingolf?) Schwarz-Weiß-Gelb an die Stelle zu setzen, verwirft Hr. Cl. als unheraldisch und politisch unpassend, aber ebenso auch den auf Schwarz-Roth-Gold gehenden, worin Hildebrandt-Mieste die sinnreiche Allegorie sucht, daß das edlere Gold für Weiß die Erhebung des Norddeutschen Bundes zu einem gemeinsamen Nord- und Süddeutschland bezeichnen könne.

Von Seite 39 an folgt dem polemisch-negirenden Theile der Abhandlung ein positiver. Der Norddeutsche Bund hat in richtiger Erwägung der in Jahrhunderten ganz geänderten Verhältnisse von der Aufstellung eines Wappens abstrahirt und nur seine Farben Schwarz-Weiß-Roth festgestellt, ohne sie aus einem Wappen herzuleiten. Also weg mit aller kaleidoskopischen Buntheit von Quadricoloren u. s. w., welche sich im deutschen Vaterlandsliede vollends lächerlich ausnähme. Jenes vielbesprochene Schwarz-Roth-Gold aber ist nicht an die Stelle zu setzen: 1) weil es vor 1817 in keinem Buche, in keiner Abbildung erscheint, sondern erst da durch eine Fahne, von Fräulein Amalie Nitschke der Jenenser Burschenschaft geschenkt, in die Welt kam, und sich dann wieder spurlos verlor.*) — 2. Weil die Erneuerung dieser Tricolore 1848 das Symbol nicht bloß des geeinigten Deutschlands, sondern zugleich (nach Vieler Meinung ausschließlich oder doch vorzugsweise) das Panier der Demokratie, also einer Partei wurde, mithin den conservativen Elementen im Staate, auch namentlich der Dynastie, zuwider sein muß. 3) Weil es reine Lüge ist, daß diese Farben Süddeutschland irgendwie schon angehörten. Dagegen empfiehlt Cl. die Beibehaltung des Schwarz-Weiß-Roth auch für das größere geeinigte Deutschland: 1) weil darin die von Preußen und der Hansa verbunden erscheinen; 2. weil sie besonders zur See wegen ihrer Erkennbarkeit als praktisch zu empfehlen sind; 3. weil sie in wenigen Jahren schon eine ruhmvolle geschichtliche Empfehlung erlangt haben; 4. weil sie bereits auf allen Meeren und in den entferntesten Ländern respectirt werden, ja im Dienste deutscher Wissenschaft selbst bis nahe zum Pole hingezogen sind; 5. weil sonst Yankee's, Indier und Chinesen mit Recht über eine so schnelle Aenderung als über ein Zeichen deutscher Unbeständigkeit spotten würden.

Was endlich das kaiserliche Wappen betrifft, so führten die Hohenstaufen als die Ersten wahrscheinlich den goldenen Adler in Roth, und wenn

*) Vergl. das Prachtwerk des Kanonikus Dr. Bock: „Des heil. römischen Reiches deutscher Nation Reichskleinodien.“ — Dr. Berndt: „Die drei deutschen Farben und ein deutsches Wappen.“

*) Zu meiner Zeit (in den 30er Jahren) sangen die Burschenschafter:

Weiß wie die Unschuld sei der Brüder Zeichen,
Roth wie die Liebe, die im Herzen glüht,
Und daß wir auch im Tode selbst nicht weichen,
Sei schwarz das Band, das uns're Brust umzieht.

Kürze seinen dermaligen Aufenthalt verlassen wird, das ist sicher. Es ist aber die Frage wohin? Der Schweiz z. B. möchten durch seinen Aufenthalt leicht Verdrießlichkeiten mit ihrem Nachbar, Frankreich, erwachsen, da er uns durchaus nicht entschlossen zu sein erscheint, sich für immer dem Privatleben hinzugeben. Bei seiner Abreise wird er wohl die Absicht haben, dem Personal, welchem die Fürsorge für ihn während seines hiesigen Aufenthaltes oblag, beträchtliche Geschenke in Werthgegenständen, als Ringe, Uhren, zu machen. Er hat hier durch seinen Secretär Pietri um nahe an 16,000 Thlr. Ankäufe vornehmen lassen, wobei derselbe darauf zu achten hatte, daß namentlich von den Brillantringen keiner unter 300 Fr. im Werthe haben durfte. (N. W. Abendblatt.)

Frankfurt a. M. 13. März. Gestern kamen 900 s. Z. von den Franzosen gefangene Deutsche theils Bayern, theils Preußen hier durch. Dieselben entwerfen ein grauenhaftes Bild über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung. Nur ein Bayer scheint es besser angetroffen zu haben, denn derselbe hatte in Frankreich sein Herz verloren und führte mit Erlaubniß seiner Eltern eine Französin als seine Frau heim.

Kaiserslautern, 13. März. Der Commandant von Bitsch soll — wie man der „Fr. Ztg." schreibt — sich abermals geweigert haben, die Festung zu übergeben. Wie man in militärischen Kreisen erzählt, will er die Befehle der Republik nicht anerkennen, sondern sich nur einem Machtgebote des Kaisers unterwerfen, von dem er den Auftrag zur Vertheidigung des Platzes erhalten. Man darf auf dies Resultat der noch schwebenden Verhandlungen gespannt sein; das Verhältniß ist das abnormste, was man sich nur denken kann.

Karlsruhe, 13. März. Der Kaiser Wilhelm kommt keinenfalls hierher. Morgen Mittag reist die großherzogliche Familie nach Berlin. (W. Z.)

Straßburg. Nach dem in der „Straßb. Ztg." veröffentlichten Regulativ für die Volksschullehrer-Seminarien im Elsaß und Deutsch-Lothringen werden für Elsaß und Deutsch-Lothringen vorläufig zwei Seminarien, ein katholisches zu Straßburg und ein evangelisches Seminar zu Colmar errichtet. Dieselben sind der Beaufsichtigung der Centralbehörde im Elsaß unterstellt.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation betreffend die Ausweisung Zimmermann's aus Graz dahin, daß das Gesetz in keiner Weise verletzt wurde. Die Ausweisung sei gesetzlich begründet. Die Gesetzgebung aller Staaten gestatte die Ausweisung von Fremden aus öffentlichen Rücksichten. Ebenso sei die Entscheidung der Frage, was das Wohl des Staates erfordere, überall dem Ermessen der Regierung anheimgestellt. — Hierauf beantwortete der Justizminister dieselbe Interpellation vom Rechtsstandpunkte aus. (W. T.)

Schweiz.

Zürich, 11. März. Die „N. Zür. Z." schreibt: „Schon hat die Justiz sich in Bewegung gesetzt. Die Masse der schweizerischen Bevölkerung dachte nicht einmal an die Möglichkeit, daß die deutsche Festfeier gestört werden könnte, und blieb denn auch fern vom Platze des Tumultes. Und schon jetzt darf man als beinahe sicher erklären, daß ohne die Anwesenheit französischer Offiziere, welche die Bedeutung der ihnen gewährten Theilnahme fälschlich deuteten und ihren heimathlichen Begriffen über das Wesen der Freiheit bei uns in einer sie entehrenden Weise glauben Ausdruck verleihen zu dürfen, unserer Stadt die stattgefundenen Auftritte erspart worden wären. Es ist ein trauriges Andenken, welches Frankreichs Söhne damit in die Annalen unserer Geschichte eingezeichnet haben! Wir dürfen nämlich neuerdings, nachdem wir eine größere Zahl von Augenzeugen vernommen, bestätigen, daß die Zahl der Uebelthäter, welche activ an dem Angriff auf die Tonhalle Theil nahmen, keine bedeutende war. Wirthe, welche auf die Concurrenz der Tonhalle schlimm zu sprechen sind, Arbeiter, die es gelüstete, die gesellschaftzerstörenden Lehren der Social-Demokraten in die Wirklichkeit zu übersetzen, bornirte Franzosenfreunde und Deutschenhasser, endlich Schaaren asylbrüchiger Franzosen bildeten den Pöbelhaufen, der so Schlimmes gestiftet. In wie weit planmäßige Vereinbarung, in wie weit bloß die Erregung des Augenblickes und Mißverständnisse zu den beklagenswerthen Auftritten mitwirkten, darüber kann erst die gerichtliche Untersuchung Licht bringen. Was man von Betheiligung der Polen, von Zuzügern aus Uster, Außersihl und anderen Sitzen der Arbeiterbevölkerung, von auffallender Anhäufung weißer Blousen 2c. berichtet, verweisen wir einstweilen in die Kategorie der von der Aufregung des Tages geschaffenen Gerüchte: eben so die angebliche Drohung, daß heute Abend die Verhafteten mit Gewalt befreit werden sollen. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten steigt über dreißig und noch sind nicht alle Haupttheilnehmer dabei Ueber zwanzig wurden noch während der tumultuosen Scenen verhaftet; andere, die schon verhaftet waren oder eine Verhaftung unbedingt verdient hätten, entronnen damals oder blieben unbelästigt, weil das Publikum in der Mehrzahl sich einer kläglichen Apathie schuldig machte und auch das Militär, als es endlich erschien, lange nicht rasch, kräftig und ausreichend genug verwendet wurde. Die Polizei that ihre Pflicht und trug Wunden und Schrammen in Menge davon, als Zeichen ihrer muthigen und ehrenhaften Pflichterfüllung. Leider war die Hälfte durch die Civilkleidung, welche sie zur Vermeidung jeder Provocation am frühen Abend genommen, in ihrem Wirken sehr beeinträchtigt. Freudig begrüßt man die Zeichen erwachender Energie der Cantonalbehörde, und ein Stein fiel gestern Abend von mancher Brust, als endlich das Aufgebot zweier Schützencompagnien, 47 und 74, Reserve, zur Verstärkung der schon im Dienste stehenden Mannschaft durch Trommelwirbel erging. Die Schweiz und ihr voran unser Canton haben einen Schandfleck abzuwaschen, und die Bevölkerung überwacht mit ängstlicher Spannung die Schritte unserer Cantonalbehörde, um dies zu erzielen. Noch bemerken wir, daß die Zahl der stärker Verwundeten nicht über 6 steigt; darunter scheint ein Franzose am schwersten darniederzuliegen."

England.

London, 11. März. Als gestern Morgen an hiesiger Börse das neue russische Staats-Anlehen zur Zeichnung aufgelegt wurde, entwickelte sich eine stürmische Scene. Man drückte große Entrüstung darüber aus, daß ein Versuch gemacht wurde, ehe die Schwarzemeer-Conferenz zum Abschluß gebracht worden, Capital für den muthmaßlichen Alliirten Deutschlands aufzunehmen. Ja, die Erbitterung der Börsenmitglieder ging so weit, daß ganze Stöße Prospecte der Anleihe öffentlich verbrannt wurden, die Sensale und Jobber sich weigerten, in Antheilscheinen zu handeln und das Publikum gewarnt wurde, sich an dem Anlehen nicht zu betheiligen. Einmal hieß es sogar, daß die Anleihe sofort zurückgezogen werden würde, aber dieses Gerücht bewahrheitete sich nicht. Trotz des Protestes der Börse gegen die Herausbringung der Anleihe wurden beträchtliche Beträge für fremde und hiesige Rechnung gezeichnet und am Schluß der Börse fanden sich Käufer zu ¾ Procent Prämie. Wäre irgend welcher Grund vorhanden" — schreibt die „Times" in ihrem Cityartikel — „anzunehmen, daß das Verfahren Rußlands in der Conferenz Zweifel betreffs des Fallenlassens der von ihm ausgedrückten Anmaßung, daß es ein Recht habe, irgend einen ihm lästigen oder unangenehmen Vertrag zu brechen, einflöße, so würde sich das allgemeine Publikum an der zur Schau getragenen Feindseligkeit betheiligen, aber da die Zeichnungslisten vor Dienstag nicht geschlossen werden, und die Resultate der Conferenz wahrscheinlich am Montag bekannt sein werden, und überdies seit geraumer Zeit in offiziellen Kreisen öffentlich als völlig befriedigend bezeichnet worden sind, so wird alles, was noch zu erledigen übrig bleibt, wahrscheinlich als bloße Formalität angesehen. Nichts desto weniger mag die stattgefundene Kundgebung die heilsame Wirkung haben, ausländischen Diplomaten als weitere Warnung zu dienen, daß, falls sie geschäftliche Beziehungen mit diesem Lande zu unterhalten wünschen, sie sich die gewönliche commerzielle Usance aneignen müssen, um anzuerkennen, daß, wo ein Vertrag unterzeichnet oder eine Tratte indossirt worden, nichts die Verpflichtung, möge sie selbst Leben oder Vermögen involviren, ohne Einwilligung der andern interessirten Parteien beseitigen kann."

— 14. März. Unterhaus. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der Armee. Der frühere Kriegsminister, Sir John Pakington, spricht sich scharfer Weise gegen die Regierungsvorlage aus und hebt hervor, daß durch diese Reorganisation dem Lande durchaus keine erhöhte Vertheidigungskraft erwachse, Die Regierung wolle zwar den Stellenkauf abschaffen, führe aber keine anderen Gründe dafür an, als daß sie erkläre, es sei dies für die Reorganisation der Armee durchaus nöthig. Redner hebt hervor, daß dem Lande dadurch eine Last von 8 Millionen Pfd. Sterl. jährlich erwachse; er könne sich nicht entschließen, für die neue Vorlage zu stimmen, welche ein so großes Geldopfer fordere, ohne dasselbe durch ausreichende Gründe zu motiviren. Das System des Stellenkaufs schließe jede Protection, jede persönliche Gunst oder Ungunst, ferner jeden Einfluß des jeweilig herrschenden politischen Systems aus. Durch die Regierungsvorlage werde eine derartige Beeinflussung geschaffen oder doch wenigstens nahe gelegt. Die weitere Discussion über die Reorganisation der Armee wird auf Donnerstag verschoben. — „Times" enthält einen Leitartikel, in welchem sie ihre Befriedigung über die durch die Pontusconferenz erzielten Resultate ausspricht und das Land zu denselben beglückwünscht.

Frankreich.

Paris, 13. März. Wie bestimmt versichert wird, hat die Nationalgarde, welche die Kanonen auf dem Montmartre bewachte, aus eigenem Antriebe die Militärbehörde um die nöthige Bespannung ersucht, damit sie die Kanonen nach dem Artilleriepark in der Avenue Wagram zurückbringen könne. Ein Theil dieser Kanonen ist bereits diesen Morgen dorthin zurückgeschafft. Der Maire Clemenceau hat bei dieser Angelegenheit einen sehr versöhnlichen Einfluß ausgeübt. — Das „Journal officiel" enthält ein Decret, durch welches der Marquis v. Banneville zum Botschafter in Wien ernannt wird. — Wie mehrere Blätter wissen wollen, hat sich die Regierung im Prinzip für Abschaffung der Unterpräfekten entschieden; eine kleine Anzahl werde nur noch provisorisch beibehalten. — Thiers wird morgen hier erwartet. (W. T.)

— Der Special-Correspondent der „Daily News" in Paris telegraphirt unterm 10. d. Mts.: „Die Regierung hat bis jetzt noch keine thätigen Maßnahmen gegen die Insurgenten ergriffen, aber letztere fangen an, unter dem combinirten Einflusse von Müdigkeit, Spott und Desertion ein wenig in ihrer Opposition nachzulassen. Die Zusicherungen der Regierung benehmen ihnen zum großen Theil ihre Beschwerden, aber noch fataler erweist sich ihren Anmaßungen das Bewußtsein, daß Paris sie verlacht und nicht im mindesten durch die militärische Posse, die sich auf den Höhen des Montmartre abspielt, bestürzt zu sein scheint. Der schlimmste Charakterzug der Hauptstadt ist gegenwärtig die Abneigung der Bevölkerung, zur Arbeit zurückzukehren. Die Delegirten des Lordmayor-Fonds in Paris versuchen die Arbeiterbevölkerung zu ihrer Beschäftigung zurückzuführen, indem sie sich erbieten, aus dem Mont-de-Piété alle zu Summen unter 20 Fr. versetzten Maschinen, Handwerkszeug u. s. w. auszulösen. Dieser Vorschlag ist von allen rechtlich denkenden Leuten mit immenser Befriedigung aufgenommen worden und wird als eine größere Wohlthat als die bis jetzt vertheilten Lebensmittel-Gaben angesehen. Eine andere Bewegung in derselben Richtung ist die Gründung eines Mäßigkeitsvereines Seitens des Herrn Richard Wallace."

* Der Pariser „Daily News"-Correspondent erzählt zwei skandalöse Thatsachen, die viel Aufsehen erregen sollen. Es ist entdeckt worden, daß ein Bataillon der Nationalgarde, für welche der Sold regelmäßig verrechnet ist, nur auf dem Papier gestanden haben. 1½ Fr. täglich für die volle Zahl eines Bataillons macht für die Monate der Belagerung eine ganz hübsche Summe aus. Bei der Verwirrung, die in der Verwaltung herrschte, konnte der Schwindel ohne Schwierigkeit durchgeführt werden. Der andere Skandal ist, daß Gambetta, wie es constatirt sein soll, ein schwarzes Cabinet, ebenso wie das Kaiserreich, gehabt haben soll. Einer seiner vertrautesten Freunde besorgte das Ausspioniren der Privatcorrespondenzen.

— Die Deutschenhetze in Paris soll nun auch ihr eigenes republikanisches Organ bekommen. Das Erscheinen desselben wird an den Straßen-Ecken durch folgendes Placat angekündigt: Binnen Kurzem erscheint „L'Emballeur prussien, Journal des mouchards et des voleurs de Berlin." Dieses Journal soll die Namen und Adressen aller alten und neuen Spione der Spitzbuben vom Rhein enthalten, die zur Zeit in Paris und besonders in der Börse sind.

— Einen seltsamen Anblick gewähren gegenwärtig die pariser Zuchtpolizeigerichte. Alle Spitzbuben, Betrüger u. dgl. erscheinen vor den Schranken derselben in Nationalgarden-Uniform. Gestern befand sich sogar ein Capitän derselben unter den Beschuldigten. Er erhielt sechs Monate Gefängniß wegen Diebstahls. Es scheint, daß man jetzt wieder das Gesetz in Anwendung bringen will, dem zufolge Niemand, der wegen ehrenrühriger Dinge verurtheilt worden ist, Mitglied der Nationalgarde sein darf. Im Ministerium des Innern bereitet man gegenwärtig ein Project vor, welches der Stadt Paris das Recht, ihren Gemeinderath zu wählen, zurückgeben soll. In Bordeaux dürfte dies aber auf großen Widerstand stoßen.

— Der Pariser Correspondent der „Times" schreibt unterm 8. d.: „Der Argwohn gegen Fremde nimmt eher zu denn ab. Gestern sah einer meiner französischen Freunde, wie in einer Eisenbahnstation zwei Engländer, die man für Deutsche hielt, verhaftet wurden. Das Mißverständniß wahrnehmend, rief er dem Pöbel zu, die Leute in Ruhe zu lassen, machte sich dadurch aber nur selber verdächtig. Er wendete sich an einen in seiner Nähe stehenden französischen Herrn mit der Bitte, ihm beizustehen, versichernd, daß die Fremden keine Deutschen seien. „C'est égal", sagte der Angesprochene, „l'idée est bonne".

— Einiges Aufsehen erregt in Bordeaux die Anwesenheit des berüchtigten Herrn Hirvoix, der lange Jahre hindurch der der Person des Ex-Kaisers attachirte Polizei-Commissär gewesen.

Rußland.

Aus **Petersburg** schreibt man der „Kreuzztg.": Bald nach Ausbruch des Krieges trafen Massen von gar nicht mehr zweideutigen „Pariser Damen" hier ein. Dieselben producirten sämmtlich die anständigsten Berufsfirmen als „Lehrerinnen", „Gesellschafterinnen", „Ladengehilfinnen" 2c. Als ihnen aber unsere Polizei einfach die Wahl stellte zwischen sofortiger Wiederabreise und der gelben Aufenthaltskarte (sittenpolizeiliche Aufsicht), entschieden sie sich fast ohne Ausnahme für die gelbe Karte. Sicherlich wäre ihre unverweilte Ausweisung besser gewesen. Diese Frauenzimmer, deren Zahl sich inzwischen noch vermehrt hat, richten hier viel Unheil an. Manche von ihnen haben es verstanden, durch ihre Ausbeutekunst sich eine glänzende Existenz zu verschaffen. Sie fahren in den brillantesten Equipagen umher und treten überhaupt mit einer Frechheit auf, welche an die blühendsten Zeiten des Pariser Empire erinnert.

Griechenland.

Die Franzosen, die zu Hause eigentlich genug zu thun hätten, scheinen nun auch noch einen französisch-griechischen Conflikt zu suchen wegen der Ausbeutung einiger Bleibergwerke, auf welche die französische Gesellschaft Laurion Besitzansprüche geltend macht. Ueber diese „Laurion-Frage" finden wir in einer Athener Correspondenz der „Triester Zeitung" folgende Einzelheiten: „Die französische Gesellschaft, welche die ihr von der Regierung abgetretenen alten Bleischlacken bei Laurion schmilzt, wovon der Reinertrag schon mehrere Millionen Francs beträgt, hat sich auch seit ungefähr einem Jahre der bei Laurion vorkommenden sehr reichhaltigen Bleierde bemächtigt und dieselbe als ihr Eigenthum betrachtet. Dies wurde zuerst zur Zeit des Cabinets Zaimis entdeckt. Deligiorgis sendete darauf eine Commission aus höheren Genie-Offizieren dahin ab, um die Dinge zu untersuchen. Der Eingriff in Staatseigenthum wurde constatirt. Nun aber besteht die Gesellschaft darauf, daß diese Bleierde ihr Eigenthum sei, und stützt sich auf das Gutachten von sechs oder sieben Advokaten Athens, welche diese Erde, die über 100 Millionen Francs werth sein soll, als der Gesellschaft sammt den Schlacken abgetreten bezeichnen.

Danzig, 15. März.

* Auf eine gestellte Anfrage erklärte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung einer der Herren Commissarien des Magistrats, daß derselbe noch im Laufe dieses Sommers eine Vorlage in Bezug auf die Gründung einer höheren Bürgerschule zu machen beabsichtige.

* Telegramm aus Warschau, 14. März: Wasserstand der Weichsel 8 Fuß.

* Der Herr Polizei-Präsident fordert sämmtliche Besitzer von Baumpflanzungen im diesseitigen Polizeibezirk auf, das Absammeln resp. Vertilgen der Raupen binnen 4 Wochen von gestern ab bei Vermeidung einer Geldbuße von 5—20 Thlr. zu bewirken.

* Die vom Handlungsgehilfen-Verein am 11. März c. veranstaltete musikalische Soirée mit Tanz erfreute sich eines sehr regen Besuches und allgemeinen Beifalls. — Am Montag hielt in demselben Verein Hr. Dr. Hirschfeld einen ebenso belehrenden wie interessanten Vortrag „über die Behandlung der gewöhnlichsten Verletzungen bis zur Ankunft des Arztes".

* Zu Hela und Brüsterort sind am 6. d. Mts. Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Elbing, 15. März. In einer vorgestern zusammengetretenen gemischten Commission sind erfreuliche Beschlüsse in Betreff unserer Wasserleitung gefaßt worden. Hiernach soll Baurath Henoch aufgefordert werden, die Wasserleitung schleunigst contractmäßig zu über-

---

die Gegenkaiser Otto IV. und Wilhelm von Holland ihn auch führten, so geschah es aus Nachahmung ohne andern Grund, während Kaiser Richard den Adler ohne Weiteres halbirte. Der einfache schwarze Adler in Gold ist als Reichswappen reine Fiction, — der 400jährige schwarze Doppeladler in Gold ist als Eigenthum der Dynastie Lothringen-Oesterreich zu betrachten. Daher schlägt Hr. Cl. zum Wappen des neuen deutschen Kaiserreiches vor: den preußischen Adler im silbernen Felde, auf dem Haupte, die ein wenig schräge gestellte Kaiserkrone Conrads IV. mit dem Vorderkreuze, goldne Kleestengel auf den Flügeln, Scepter und Reichsapfel in den Krallen, auf der Brust ein goldenes W mit der kleeblättrig gezackten Krone darüber. Die Krallen und der Schnabel mögen roth oder golden sein, der Scepter in zierliches Blattwerk ausgehen. Alles Andre, wie Helmdecken, Ordensketten, Schildhalter, Devisen u. dgl. will der Verf. den Hoftapezierern überlassen.

F. Brandstäter.

Zur nizzardischen Frage.

Die vereinigten Comités der nizzardischen Emigration haben den bei der italienischen Regierung accreditirten Repräsentanten der auswärtigen Mächte ein umfangreiches Memorandum eingereicht, in welchem sie die Verwendung der Cabinette zur Wiedervereinigung Nizza's mit Italien nachsuchen. Besonders zeitgemäß ist in der Denkschrift die genaue Besprechung der Art und Weise, wie die napoleonische Regierung durch den Suffrage universel die Sanctionirung der Annexion von Seite der Nizzarden zu bewerkstelligen wußte.

Am 1. März 1860 sagte Napoleon bei Eröffnung des Gesetzgebenden Körpers, daß es angesichts der mächtigeren Stellung Norditaliens seine Pflicht sei, die westlichen Abhänge der Alpen für Frankreich zu beanspruchen. Daraufhin publizirte der „Moniteur" einen Brief Cavours, worin dem Kaiser die Abtretung Nizza's zugesagt worden war, unterdrückte aber den Zusatz, in welchem dieses Versprechen dahin eingeschränkt wurde, daß die Bevölkerung Nizza's in gesetzlicher Weise und gemäß den Vorschriften des italienischen Parlaments ihre Zustimmung ertheile. Am 14. März gab Victor Emanuel einer nicesischen Deputation die Versicherung, daß er Nizza nicht ohne seinen Willen abtreten und gegen jede vorherige militärische Occupation protestiren werde. Bald darauf unterzeichnete der König einen Vertrag, in welchem er sich für sich und seine Nachkommen des Besitzes Savoyens und des Kreises Nizza begab, unter der Bedingung, daß dem Willen der Einwohner keinerlei Zwang angethan werde. Trotz des letztern Vorbehaltes war die Abtretung also erklärt. Schon am 23. März langte die französische Fregatte „La Foudre" in Villafranca an unter dem Vorwande, demagogische Umtriebe zu verhindern. Ein Volksauflauf, den die Insulten des „Avenir de Nice" gegen die italienische Nationalität hervorgerufen hatten, gab der Schiffsmannschaft Anlaß zu bewaffnetem Einschreiten. Zwei weitere französische Schiffe erschienen im Hafen. An demselben Tage errang in Nizza die italienische Partei bei den Deputirtenwahlen einen glänzenden Sieg; Garibaldi ging als der erste aus der Urne hervor. Einige Tage später traf Pietri mit einem Schwarm von Polizei-Agenten ein. Am ersten April erschien in der „Gazzetta ufficiale" ein Erlaß des Königs, der die Nizzarden des Eides der Treue entband und dafür zu sorgen versprach, daß das Votiren vollständig frei vor sich gehen dürfe. Die piemontesischen Truppen zogen sogleich ab, und noch an demselben Tage besetzten französische Truppen, welche von Mailand kamen und auf dem „Durchmarsch" in Nizza Halt machen sollten, sämmtliche öffentliche Gebäude und Plätze. Schon am ersten Abend fand ein blutiger Streit zwischen den französischen Soldaten und großen Volkshaufen statt. Dies veranlaßte die Ernennung eines Triumvirats aus Parteigängern der Annexion. Der französisch gesinnte Advocat Lubonis wurde zum Gouverneur bestimmt und erließ sogleich eine denkwürdige Proclamation. Jede Opposition, heißt es darin, werde an dem Willen Victor Emanuels selbst unübersteigbare Hindernisse finden; die Nizzarden sollten dem König den letzten Dienst der Treue erweisen, indem sie seinem Wunsche, Unterthanen Napoleons zu werden, freudigen Herzens willfahrten; ihre unerschütterliche Treue und ehrfurchtsvolle Devotion müsse fernerhin dem großen und ruhmreichen Napoleon III. entgegengebracht werden, dessen mächtiger und fester Wille es sei, in Nizza eine neue Aera des Gedeihens herbeizuführen. Cavour tadelte nachher im Parlament die auf den Willen des Königs bezüglichen Stellen der Proclamation auf's Schärfste. Die Sachlage aber war nichtsdestoweniger eine verzweifelte: Piemont hatte abdicirt und Frankreich verlangte die Provinz. Malaussena, der Sindaco von Nizza, und der Bischof Sola boten Alles auf, um die Votanten für die Annexion zu gewinnen; Pietri suchte durch Versprechungen aller Art dafür Propaganda zu machen; Lubonis beeinflußte die Gerichtsbeamten, indem er den Widerstrebenden einfach mit Absetzung drohte. Der italienisch gesinnte „Nizzardo" wurde suspendirt und Verhaftungen vorgenommen. Als der Tag der Abstimmung nahte, wurden die Listen in dem kurzen Zeitraum von fünf Tagen festgestellt und manche erst im Momente der Abstimmung veröffentlicht, so daß es unmöglich war, Einspruch zu erheben. Commissäre bereisten das Land mit der Vollmacht, opponirende Beamte ihres Amtes zu entsetzen: sie versprachen den Communen Staatsunterstützung und verzeichneten jeden mit Nein Stimmenden. Die Besatzung wurde verstärkt. Am 15. April fand die Abstimmung statt. Im Wahllokale selbst waren Zettel mit „Ja" aufgelegt, wodurch über die Abstimmenden Controle geübt werden konnte. Das Plebiscit ergab in der Stadt von ca. 11,000 Stimmen 6810 Ja und blos 11 (!) Nein. Dieses Resultat steht mit dem Umstande in Widerspruch, daß bis zum Abstimmungstage blos 4000 Stimmberechtigte in den Listen eingeschrieben waren. Die übrigen Stimmenden bestanden aus Provençalen, die unberechtigt mitstimmten. In Levenso, wo nur 407 Votanten eingeschrieben waren, stimmten 481. In Mentone und Roccabruno waren 1390 Personen nicht eingeschrieben. Das Schicksal Nizzas war entschieden.

Im Verlaufe der Denkschrift wird auseinandergesetzt, daß es der heißeste Wunsch der Bevölkerung von Nizza sei, wieder italienisch zu werden und darauf hingewiesen, daß der jetzige Moment den geeignetsten Anlaß biete, dieses Bestreben zu verwirklichen. „Die Natur, so heißt es wörtlich, hat zwischen Frankreich und Italien eine Scheidewand aufgerichtet; wo die Alpen weniger hoch ansteigen, wird sie durch den Varo gebildet; noch unübersteigbarer aber sind die Jahrhunderte alten Traditionen, der Volkswille und der Volksinstinkt von ehemals und jetzt. Keine Lockung der großen Nation kann diese Scheidewand niederreißen. Nizza wurde an Napoleon III. und seine Nachkommen abgetreten. Das republikanische Frankreich, welches sich rühmt, der Bannerträger der Freiheit und Civilisation zu sein und eine neue Aera der Gerechtigkeit herbeizuführen, das republikanische Frankreich, welches die Plebiscite von 1852 und 1870 verwarf, obwohl sie weniger verabscheuungswürdig sind als das Plebiscit in Nizza, muß, wenn es consequent und gerecht handeln will, Nizza Herrin seines eigenen Geschickes werden lassen und darf nicht Verpflichtungen als heilig erklären, welche die Folge einer Abstimmung sind, die eine despotische Regierung ins Werk setzte."

Ob ein neues Plebiscit für die französische oder italienische Nationalität Nizzas entscheide, ist noch keineswegs sicher, obwohl die letztere Annahme die Wahrscheinlichkeit für sich hat. Doch das ist gleichgiltig: das Plebiscit von 1860 kann erwiesenermaßen nicht als rechtsverbindlich angesehen werden, und die Zulassung eines zweiten Plebiscites erscheint als eine Pflicht der französischen Republik. (Fr. Ztg.)

geben und soll den Uebelständen in kürzester Frist abgeholfen werden. — Dieser Tage passirte ein Transport preußischer Militairs unsern Ort, welche von Frankreich nach der Festung Pillau gebracht wurden, um in der dortigen Strafsection untergebracht zu werden. — Der Gerichts-Actuar Beermann von hier, Feldwebel in der 1. Reservedivision, hat das eiserne Kreuz erhalten.

— Die Rückkehr des Ostpreuß. Ulanen-Regiments Nr. 8 ist wohl so bald nicht zu erwarten, da dasselbe bestimmt ist, so lange noch in Frankreich zu verbleiben, bis die ersten 1½ Milliarden Kriegscontribution entrichtet sind. Es werden deshalb auch die einjährig Freiwilligen, welche in diesem Jahre bei dem Regimente in Elbing dienen, in nächster Zeit demselben noch nachgeschickt werden. (N. E. A.)

χ Conitz, 14. März. Am 10. fand hier der Schluß der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode statt. Zur Verhandlung sind 2 Sachen wegen schweren Diebstahls, 1 wegen Einbruchs, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Wechselfälschung, 1 wegen Vornahme einer unzüchtigen Handlung mit einer Person unter 14 Jahren, 1 wegen versuchten Kindesmordes und 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung gekommen. — Wie wir hören, soll der Einzug des hiesigen Landwehr-Bataillons in unsere Stadt bereits am 18. d. M. erfolgen. Zu einem würdigen Empfange desselben sind vom Kreise 300 Rℓ. bewilligt worden. Eine gleiche Summe steht hierzu vom Schlochauer Kreise in Aussicht. Die betreffenden Arrangements sollen von einem Comité geleitet werden. Aus der am 13. d. stattgehabten Verloosung des Frauenvereins sind zu diesem Zwecke 50 Rℓ. zur Verfügung gestellt. — Bei Gelegenheit des Departements-Ersatzgeschäfts am 9. und 10. d. M. ergingen sich hier die Rekruten vielfach in rohen Ausschreitungen; an mehreren Stellen setzte es blutige Köpfe. Die Damen wurden auf das Gröblichste insultirt und war das Betreten der Straßen selbst für friedliche Bürger kaum räthlich. Diese Vorgänge zeigten uns leider auf's Neue, wie traurig es hier mit der Volksbildung noch steht. — Im vorigen Jahre ging aus unserer Nähe der Lehrer S. nach Porto alegre, Provinz Rio grand de sul (Südamerika). In einem jetzt eingetroffenen Briefe theilt derselbe uns mit, daß er dort neben freier Wohnung 1300 Milreis (1 Milreis = 1⅓ Rℓ.) Gehalt beziehe und nur 44 Schüler in Elementargegenständen zu unterrichten habe. Die Existenz sei dort allerdings theurer als hier, doch könne er monatlich 70 Milreis weglegen.

Thorn. Die gänzliche Zerstörung mehrerer Gehöfte in den Niederungs-Ortschaften des rechten Weichselufers hat eine nicht geringe Anzahl von den Bewohnern dieser Dörfer ihrer Wohnungen beraubt und sie gezwungen, theils auf einzelnen hochgelegenen unbebauten Stellen ihr Lager im Freien aufzuschlagen, wo sie nothdürftig durch Hütten aus angeschwemmten Brettern geschützt sind, theils auf den Bodenräumen halbzertrümmerter Gebäude in steter Gefahr des Einsturzes ein elendes Unterkommen zu suchen. Um diesem Uebelstande so schnell als möglich abzuhelfen, sind zwei große Baracken, 145 Fuß lang und 25 Fuß breit, angefertigt worden, von denen jede in je 6 Abtheilungen 90—100 Personen aufnehmen und ihnen sicheren Schutz gewähren kann. Beide Baracken sollen contractlich am 14. März abgebunden und zum Transport nach der Niederung fertig sein, wo sie auf Sandhügeln sofort aufgestellt werden. Die energische Thätigkeit des Herrn Landraths hat sich bei dieser Calamität sehr erfolgreich bewährt und findet im ganzen Kreise ungetheilte Anerkennung. Dagegen ist von Seiten der städtischen Verwaltung die Herstellung einer regelmäßigen und den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Verbindung zwischen beiden Stromufern noch nicht erreicht; Briefe und Reisende, die mit dem Courierzuge befördert werden sollen, werden um 5½ Uhr Nachmittags nach dem jenseitigen Ufer geschafft. Später kann die Post für die Expedition von Personen und Briefen nicht mehr sorgen. (Brb. Z.)

Königsberg, 15. März. Durch Beschluß der am Montag stattgehabten General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Privatbank, in der 48 Personen anwesend waren, ist mit mehr denn 190 gegen 38 Actienstimmen die Auflösung der Privatbank beschlossen worden.

— Der Pregel ist auf der ganzen Strecke von Tapiau bis zu seiner Mündung eisfrei. Das frische Haff aber ist noch mit einer starken Eisdecke belegt. Auf dem Königsberger Haffe ließen in den letzten Nächten die Fischer, die mit den Eisverhältnissen stets sehr vertraut sind, ihre Schlitten sammt den Netzen und anderen Geräthschaften noch ruhig draußen. Ein hier liegender Dampfer erhielt auf Anfrage nach Elbing am Sonntage folgendes Telegramm von dort: „Von hier Fischer mit Pferden auf Eis sichtbar. Unter acht Tagen keine Aussicht auf offenes Wasser." Nun aber geht das Elbinger Haff stets, oft bis 14 Tage früher auf als das Königsberger, und dürfte in diesem Jahre einen um so größeren Vorsprung gewinnen, als sich die Nogat nach demselben durchgebrochen hat. Von Pillau nach Königsberg wäre demnach vor Ende März schwerlich freie Fahrt zu erwarten. Vorläufig liegt aber auch noch vor Pillau bis zur Mitte der Rhede zusammengeschobenes Eis in See. (Ostpr. Z.)

— Am 13. d. wurde der Vorstand des Kunstvereins von Prof. Magnus in Berlin telegraphisch ersucht, das riesige Gemälde von Prof. F. Dietz: Blücher tritt nach der Schlacht von La Rothière den Marsch auf Paris an (Preis 5000 Rℓ.), schleunigst nach Berlin zu senden, wohin es noch an demselben Tage abgegangen ist. (K. H. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Vor dem Neugartener Thore, dicht an der Steuerbude, befinden sich quer über dem Wege zwei große Löcher, die schon manchen Gaul, der mit Last diese Stelle passiren mußte, brustlahm gemacht haben. Die Königl. Fortifikation würde sich den Dank aller Fuhrwerksbesitzer verdienen, wenn sie diese Gruben (Ueberbleibsel der beseitigten Pallisaden) zupflastern lassen wollte. M.

Vermischtes.

Berlin. Am Sonnabend Abend wurde gegen den in der Stallschreiberstraße wohnhaften Stadtgerichtssekretär Kr. ein Raubmord versucht. Der Thäter war in die Wohnung des Kr. eingetreten und hatte dem Letzteren bereits einen Messerstich in den Kopf versetzt, als es dem Angegriffenen gelang, seinem Gegner in die Arme zu fallen und ihn gegen die Thür, um Hilfe rufend, zurückzudrängen. Leider ist es dem Verbrecher dennoch gelungen, zu entkommen. Die Verwundung, welche durch ihn verlaßt worden, bietet keinen Grund zu Besorgnissen.

— Zwischen den beiden Primadonnen der Berliner Hofoper ist ein offener Streit ausgebrochen, nachdem die Flamme der Rivalität wohl schon längere Zeit heimlich loderte. Frau Mallinger erfreut sich eines sehr lebhaften, oft zu lebhaften Spiels, und verabreichte als Susanne in der letzten Aufführung von „Figaro's Hochzeit" in dem Stadium solchen Kunstparoxysmus dem Pagen Cherubim (Lucca) scherzhaft eine so fühlbare Ohrfeige, daß Frau Lucca der General-Intendanz energisch erklärte, mit Frau Mallinger nicht mehr auftreten zu wollen. Dadurch wäre allerdings das musterhafte Ensemble der genannten Oper in Frage gestellt; eine andere Oper aber würde durch diesen „Damenkrieg" nicht betroffen werden, da sonst die Rivalinnen nicht zusammenwirken.

— Die viel berufene Erbswurstfabrik geht jetzt ihrer Auflösung entgegen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. Angekommen 5 Uhr Nachm.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen März	77	76 4/8	Preuß. 5pCt. Anl.	101	101 2/8
April-Mai	77 4/8	77	Preuß. Pr.-Anl.	118 4/8	118 4/8
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	76	76 2/8
Regul.-Preis	—	52 2/8	4pCt. wpr. do.	82	82
März-April	52 6/8	52 4/8	4½pCt. do. do.	89 4/8	89 4/8
April-Mai	52 7/8	52 6/8	Lombarden . . .	97	97 2/8
Petroleum,			Rumänier	46 6/8	45 2/8
März 200℔	14 4/24	14	Amerikaner . . .	97 3/8	97 3/8
Rüböl 200℔	29	28¾	Oester. Banknoten	81 4/8	81 7/16
Spir. fest,			Russ. Banknoten	80 3/8	80
März-April	17 13	17 13	do. 1864r Pr.-Anl.	119 1/8	119
April-Mai	17 18	17 17	Italiener	53 5/8	53 1/8
Nord. Schatzanw.	100⅛	100⅛	Türk. Anl. de 1865	42⅛	42
Nord. Bundesan.	100 2/8	100 2/8	Wechselcours Lon.	—	6.23 3/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 14. März. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 247, Staatsbahn 376¾, Lombarden 169¼, Galizier 240. Matt.

— In den nächsten Tagen beginnt hier die Ausgabe 5procentiger Amerikaner zum Course zwischen 97—98 bei Rothschild und Seligmann & Stettheimer.

Wien, 14. März. (Schlußcourse.) Papierrente 58, 30 Silberrente 68, 00, 1854er Loose 89, 00, Bankactien 725, 00, Nordbahn 212, 75, Creditactien 258, 70, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 394, 00, Galizier 252, 50, Czernowitzer 182, 25, Pardubitzer 177, 00, Nordwestbahn 203, 50, London 124, 85, Hamburg 91, 80, Frankfurt 104, 00, Amsterdam 104, 30, Böhmische Westbahn 251, 50, Creditloose 164, 00, 1860er Loose 95, 80, Lombard. Eisenbahn 177, 10, 1864er Loose 122, 00, Anglo-Austrian-Bank 227, 00, Napoleonsd'or 9, 94, Ducaten 5, 86, Silbercoupons 122, 65. Matt.

Hamburg, 14. März. Getreidemarkt. Weizen loco matt, Term. fester schließend, Roggen loco still, Term. am Schlusse fest. Weizen pr März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 161 Br., 160 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr Juni-Juli 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164½ Br., 163½ Gd. — Roggen pr März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 113 Br., 112½ Gd., pr Mai-Juni 114½ Br., 113½ Gd., pr Juni-Juli 116 Br., 115 Gd. — Hafer unverändert. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 31¼, pr Mai 30⅝, pr October 28⅜. — Spiritus still, loco pr März und pr Mai-Juni 21½, pr Juli-August 22½. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13⅜ Br., 13¼ Gd., pr März und pr April 13¼ Gd., pr August-December 14¼ Gd. — Wetter veränderlich.

Bremen, 14. März. Petroleum flau, unverändert, Standard white loco 6 gefordert.

Amsterdam, 14. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 211, pr Mai 214. Wetter veränderlich.

London, 14. März. [Schluß-Course.] Consols 91$\frac{11}{16}$. Neue Spanier 29$\frac{13}{16}$. Italienische 5% Rente 53⅛. Lombarden 14$\frac{7}{16}$. Mexikaner 14⅜. 5% Russen de 1822 83¼. 5% Russen de 1862 85¾. Silber 60$\frac{7}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 42⅝. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 91⅞. Norddeutsche Schatzscheine 101⅜, do. neue 3 % Prämie. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅞ Sh. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 12 Fl. 77½ Kr. Petersburg 30¾.

Liverpool, 14. März. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7$\frac{5}{16}$, middling amerikanische 7$\frac{3}{16}$, fair Dhollerah 5⅞—6, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4½, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6⅝, Pernam 7⅝, Smyrna 7, Egyptische 7¾. Fest.

Paris, 13. März. (Schluß-Course.) 3procent. Rente 51, 12½. Anleihe 51, 90. Italienische Rente 54, 00. Lyon 805, 00. österr. Staatsbahn 792, 50. Lombarden 362, 50. Orleans 740, 00. Nordbahn 917. Crédit foncier 917. — Fest und ziemlich belebt.

— Productenmarkt. Mehl für den Consum 88 bis 92. Röböl loco 123, pr März 117. Spirituosen geschäftslos. Spiritus pr März 90. Zucker 66—67, weißer 78—77, raffinirter 130—140.

Antwerpen, 14. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet, Odessa 24. Hafer behauptet, schwedischer 25. Gerste unverändert, ungarische 24½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49½ bez., 50 Br., pr März 50 Br., pr Mai 50½ Br., pr September-December 55 Br. Ruhig.

New-York, 13. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¾, Goldagio 11⅜ (höchster Cours 11⅜, niedrigster 11⅛), Bonds de 1882 112½, Bonds de 1885 112⅛, Bonds de 1865 111⅛, Bonds de 1904 109, Eriebahn 20¼, Illinois 135, Baumwolle 14⅞, Mehl 6 D. 85 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 25, do. in Philadelphia 24, Havanna-Zucker Nr. 12 9½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. März.

Weizen pr Tonne von 2000℔ fest,

fein glasig und weiß	125-134℔	Rℓ. 77-82 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 76-79 „	67-79½ Rℓ. bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 75-77 „	
bunt	125-128℔	„ 70-75 „	
roth	126-133℔	„ 69-76 „	
ordinair	114-123℔	„ 57-65 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 76½ Rℓ.

Auf Lieferung pr April-Mai 77½ Rℓ., 78 Rℓ. bez., pr Mai-Juni 78½ Rℓ. bez.

Roggen pr Tonne von 2000℔ fest,
loco 115—125℔. 49—54 Rℓ. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 52½ Rℓ.
Auf Lieferung pr April-Mai 120℔. 51½ Rℓ., inländischer 51⅝ Rℓ. bez., pr März-April 120℔. 51 Rℓ. bez., pr Mai-Juni 120℔. 52 Rℓ. bez.

Gerste pr Tonne von 2000℔ fest, loco kleine 98—105℔. 43—46 Rℓ. bez.

Erbsen pr Tonne von 2000℔ fest, loco weiße Futter- 45⅝ Rℓ. bez.

Wicken pr Tonne von 2000℔ loco 47 Rℓ. bez.

Hafer pr Tonne von 2000℔ loco 45½ Rℓ. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 15 Rℓ. bez.

Petroleum pr 100℔ loco ab Neufahrwasser 7⅝ Rℓ. Br.

Liverpool. Siedsalz pr Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 27½ Sgr. Br.

Heringe pr Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅔—12⅔ Rℓ. Brief, Crown Ihlen nach Qualität 8½—9½ Rℓ. Brief, Matjes nach Qualität 8½ Rℓ. Br.

Steinkohlen pr 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Kahnladungen auf kurze Lieferung doppelt gesiebte Nußkohlen 15¾—16 Rℓ. Br., schottische Maschinenkohlen 17½ Rℓ. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. März.

Weizenmarkt heute fester bei guter Kauflust. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121—123—124/127/128/131 ℔. von 64/67—68—74—75/78 Rℓ., sehr fein glasig und weiß 79/80 Rℓ. pr 2000℔.

Roggen behauptet, 120—125℔ von 51⅓/51⅔—53⅔/54 Rℓ. pr 2000℔.

Gerste, kleine 101—104/6/9℔ von 42—44/45⅓ Rℓ., große 105/6—110/14℔. von 44⅓/45—47/49 Rℓ. pr 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 39/41 Rℓ., trockene nach Qual. 45/46 Rℓ., gute Kochwaare von 48—50 Rℓ. pr 2000℔.

Hafer 44/45 Rℓ. und darüber nach Qualität.

Spiritus 15 Rℓ. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: rauhe Luft und trübe. Wind: SO.

Weizen loco heute besonders am Schlusse des Marktes in guter Frage, und konnten zu festen Preisen 460 Tonnen verkauft werden; darunter waren außer der Zufuhr 200 Tonnen vom Speicher und 100 Tonnen auf kurze Lieferung. Bezahlt wurde für bunt 115℔. 65½ Rℓ., 119℔. 69 Rℓ., 120℔. 72 Rℓ., 121℔. 72½ Rℓ., 124/5℔. 74, 75 Rℓ., hellbunt 117℔. 68, 70 Rℓ., 124/5, 125/6℔. 76⅔, 77½ Rℓ., 126/7℔. 78 Rℓ., hochbunt und glasig 127/8℔. 79, 79½ Rℓ. pr Tonne. Termine in guter Kauflust und zum Schlusse des Marktes theurer bezahlt. 126℔. bunt April-Mai 77½, dann 78 Rℓ., Mai-Juni 78½ Rℓ. bezahlt. Regulirungspreis 126℔. bunt 76½ Rℓ.

Roggen loco in guter Kauflust und besser bezahlt. 115℔. 49 Rℓ., 119℔. 51 Rℓ., 120℔. 51½ Rℓ., 122/3℔. 52½ Rℓ., 123℔. 53 Rℓ., 125℔. 54 Rℓ. pr Tonne bezahlt und dazu 150 Tonnen gehandelt. Termine fester, 120℔ März-April 51 Rℓ. bezahlt, 120℔. April-Mai 51½ Rℓ., inländischer 51⅔ Rℓ. bez., 120℔. Mai-Juni 52 Rℓ. bez., Regulirungspreis 122℔. 52½ Rℓ. — Gerste loco fest, kleine 98℔. 43 Rℓ., 105℔. 46 Rℓ. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco fest, Futter- 45⅝ Rℓ. pr Tonne bezahlt. — Wicken loco 47 Rℓ. — Hafer loco mit 45½ Rℓ. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 15 Rℓ.

Königsberg, 14. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ eher wieder etwas niedriger, loco hochbunter 126℔. 95 Sgr. bez., 129℔. 99 Sgr. bez., 130/1℔. 100 Sgr. bez., bunter 129℔. 96 Sgr. bez., rother 127℔. 95 Sgr. bez., 130/1℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr 80℔. loco und Termine weichend und niedriger, loco 117, 117/8℔. 55½ Sgr. bez., 121℔. 58½ Sgr. bez., 122℔. 57¾ Sgr. bez., 123℔ 58½ Sgr. bez., 123/4℔. 59 Sgr. bez., 123℔. 58½ Sgr. bez., 124℔. 59, 59½ Sgr. bez., 125℔. 60 Sgr. bez., 125/6℔. 60 Sgr. bez., pr März 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr Frühjahr 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 60½ Sgr. Br., 60 Gd. — Gerste pr 70℔. unverändert, loco große 43—44 Sgr. bez., kleine 42—42½ Sgr. bez. — Hafer pr 50℔. schwer verkäuflich loco 29—31 Sgr. bez., pr März 33 Sgr. Br., pr April 33½ Sgr. Br., pr Frühjahr 33½ Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔. vernachlässigt, loco weiße 55—65 Sgr. Br., graue 60—75 Sgr. Br., grüne 60—72 Sgr. Br. — Bohnen pr 90℔. stille, loco 71—72 Sgr. bez., wacke 50 Sgr. bez. — Wicken pr 90℔. stark weichend und billiger, loco 55—70 Sgr. Br. — Buchweizen pr 70℔. sehr knapp und gefragt, loco 45—47 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70℔. recht beachtet und besser bezahlt, loco feine 80—95 Sgr. Br., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 60 bis 68 Sgr. Br. — Rübsen pr 72℔. loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100℔. unverändert, rothe 8, 12, 14, 15, 16, 16½, 16⅔, 17 Rℓ. bez., weiße 10, 15, 18, 18$\frac{1}{12}$ Rℓ. bez. — Thymotheum pr 100℔. stille, loco 5, 8½, 9 9¼ Rℓ. bez. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 11½ Rℓ. Br. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 14½ Rℓ. Br. — Leinkuchen pr 100℔. gesucht, loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100℔. gesucht, loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, Termine niedriger, loco ohne Faß 15⅝ Rℓ. Br., 15¾ Rℓ. Gd., 15$\frac{19}{24}$ Rℓ. bez., März ohne Faß 15$\frac{11}{12}$ Rℓ. Br., 15¾ Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 16¼ Rℓ. Br., 16$\frac{1}{12}$ Rℓ. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16⅔ Rℓ. Br., 16½ Rℓ. Gd.

Elbing, 14. März. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr 2000℔.: Weizen, hochbunt 128℔. 74½ Rℓ., hellbunt 124—125℔. 71⅖—72⅙ Rℓ., bunt, krank 120℔. 63½ Rℓ. — Roggen 116℔. 45$\frac{5}{12}$ Rℓ. — Gerste, kleine 100—106℔. 40—41 Rℓ. — Hafer nach Qualität 36—40 Rℓ. — Erbsen, grüne, Mittelwaare 43$\frac{7}{10}$ Rℓ. — Kleesaat, weiß, 12—19 Rℓ., roth 12—19 Rℓ., schwedisch 20—28 Rℓ. pr 100 Zoll-℔. — Tymotheum 7½—8 Rℓ. pr 100 Z.-℔. Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 15$\frac{5}{12}$ Rℓ. pr 8000%.

Stettin, 14. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen niedriger, pr 2000℔. loco geringer 59—63 Rℓ., besserer 65—71 Rℓ., feiner 74—77 Rℓ., pr März 77¾ Rℓ. nom., Frühjahr 77¾, ½, 78 Rℓ. bez., 77¾ Rℓ. Br. und Gd., Mai-Juni 78¼, 77¾ Rℓ. bez., 78 Rℓ. Br. und Gd., Juni-Juli 78½ Rℓ. bez., 78¾ Rℓ. Br. und Gd. — Roggen niedriger, pr 2000℔. loco 48—52 Rℓ., feiner 53½—54½ Rℓ., pr März 52 Rℓ. nom., Frühjahr 52½—¼, ⅛ Rℓ. bez., Mai-Juni 53¼, 53 Rℓ. bez., Juni-Juli 54¼, 54 Rℓ. bez. — Gerste matt, pr 2000℔. loco 45—50 Rℓ. — Hafer matter, pr 2000℔. loco 44—48 Rℓ., Frühjahr 49¼, ⅛ Rℓ. bez., 49 Rℓ. Gd. — Erbsen stille, pr 2000℔. loco Futter- 46—48 Rℓ., Koch- 50—51½ Rℓ., Frühjahr Futter- 51 Rℓ. Gd. — Winterrübsen pr 2000℔. pr Sept.-October 113¼, 112½ Rℓ. bez. — Rüböl fast geschäftslos, pr 200℔. loco 28⅔ Rℓ. Br., pr März 28½ Rℓ. Br., April-Mai 28⅛ Rℓ. Br., September-Octbr. 26⅔ Rℓ. bez. u. Br. — Spiritus ruhig, pr 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16$\frac{11}{12}$ Rℓ. bez., Frühjahr 17⅙, ⅛ Rℓ. bez, Mai-Juni 17$\frac{5}{12}$ Rℓ. Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅔ Rℓ. nom., Juli-August 18 Rℓ. bez. u. Br. — Regulirungspreise: Weizen 77¾ Rℓ., Roggen 52 Rℓ., Rüböl 28½ Rℓ., Spiritus 17 Rℓ. — Petroleum loco 7⅓ Rℓ. bez.

Berlin, 14. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 80 Rℓ. nach Qual., April-Mai 76¾—77½—77¼ Rℓ. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 51¼—54 Rℓ. bz., April-Mai 52—52¾ Rℓ. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rℓ. nach Qual. Hafer loco pr 1000 Kilogr. 42—54 Rℓ. nach Qual. April-Mai 48¾—48⅝ Rℓ. bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—62 Rℓ. nach Qualtät, Futterwaare 47—51 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ Rℓ. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 29 Rℓ., pr März 28⅔ Rℓ. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 17 Rℓ. 6 Sgr. bez., loco mit Faß pr März 17 Rℓ. 10—12 Sgr. bz., April-Mai 17 Rℓ. 15—17 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅔—10$\frac{1}{12}$ Rℓ., Nr. 0 u. 1 9$\frac{11}{12}$—9$\frac{7}{12}$ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0 8⅓—8$\frac{1}{12}$ Rℓ., Nr. 0 u. 1 8$\frac{1}{12}$—7$\frac{11}{12}$ Rℓ. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr März 7 Rℓ. 27½ Sgr. B., pr April-Mai 7 Rℓ. 23½-24½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 15 Rℓ. B, pr März 14 Rℓ.

Viehmärkte.

Berlin, 13. März. An Schlachtvieh waren zum Verkauf angetrieben: 2353 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft verlief so flau, wie es seit langer Zeit nicht dagewesen; der Bedarf für Platz und Umgegend zeigte sich nur schwach und die Käufer aus der Rheinprovinz machten im Verhältniß zu der bedeutenden Zufuhr auch nur schwache Einkäufe, so daß bei Schluß des Marktes eine große Anzahl unverkauft blieb; die Preise stellten sich daher für 1. Qualität nur auf 16 Rℓ., für 2. auf 13—14 Rℓ. und für 3. auf 9—11 Rℓ. pr 100℔. Fleischgewicht. — 4332 Stück Schweine konnten auch bei der immensen Zufuhr nicht geräumt werden, da der Handel durch Export auch nicht unterstützt wurde; das Geschäft wickelte sich daher für diese Viehgattung ebenfalls träge ab und blieben bedeutende Bestände; Prima-Waare wurde höchstens mit 16 Rℓ. pr 100℔. Fleischgewicht bezahlt. — 5226 Stück Schafvieh. Der Handel kann im Vergleich zu den vorstehend bezeichneten Viehgattungen nur noch als schlechter heute bezeichnet werden, da die Antrifften den Bedarf für Platz und Umgegend zur Jetztzeit beim Mangel jeglichen Exports bei Weitem überstiegen und konnte nur der geringste Theil der Waare verkauft werden; 40—45℔. Fleischgewicht der Kernwaare galten 6½—7 Rℓ. — 977 Stück Kälber konnten auch nur zu sehr gedrückten Preisen verkauft werden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 15. März. Wind S.

Angekommen: Retzlaff, Emma, Shields, Kohlen.

Gesegelt: Finsdahl, Droupner, Sunderland, Getreide.

Ankommend: 1 Schiff.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	337,19	+ 16,6	Südlich, flau, hell u. wolkig.
15	8	335,12	6,5	do., mäßig, Nebel.
	12	334,19	8,4	do., frisch, bed. u. diesig.

Berliner Fondsbörse vom 14. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37¼ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	115⅞ bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	190½ bz u G
Berlin-Hamburg	10½	4	148 G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	225 bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	140¼ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	107⅜ bz
Cöln-Minden	8$\frac{9}{10}$	4	134½ bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	120 bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	180 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	95¼ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	173½ bz
do. Litt. B.	13½	3½	156 et bz u G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63⅜ bz
Rheinische	7⅞	4	118⅞ bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	32 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	133½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103 bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	102 bz
Ludwigsh.-Bexbach	10$\frac{3}{10}$	4	169 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	141¾ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	215¼-6½-5½-¾
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅜ bz [bz
Südösterr. Bahnen	5	5	96⅞-7½ 9¼-7 b

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85¼ G
Kursk-Kiew	5	85⅝ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	130¾ G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	106 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	143⅞ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	95⅛ bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	100 bz
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	141⅞ ⅛ ¼ bz
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104½ G [G
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	153 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	109⅞ bz
„ „ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	96 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100¼ bz
do 5jhr. Schatzanw.	5	100⅛ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 G
Staatsanl. 1859	5	101¼ bz
do. consolidirte	4½	94½ bz
do. 54,55	4½	94⅜ bz
do. 1857. 59.	4½	91⅜ bz
do. 1867	4½	94⅜ bz
do. 1856	4½	94⅜ bz
do. 50/52	4	85¼ bz
do. 1853	4	85¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	82½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100 bz
do. do.	4½	93½ bz
Berl. Pfdbr.	4½	91 B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77½ bz
do. neue	4	83½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ G
do. „	4	84½ G
do. „	5	98 B
Pommersche „	3½	76 bz
do. „	4	85½ B
Westpr. rittersch.	3½	76¼ bz
do. do.	4	82 bz
do. do.	4½	89½ bz
do. II. Serie	5	98⅛ B
do. neue	4	81½ G
do. do.	4½	89⅜ B
Pommer. Rentenbr.	4	89¼ bz
Posensche „	4	87¼ bz
Preußische „	4	88 B
Danz. Stadt-Anl.	5	98 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35 B
Braunſ. 20-Rℓ.-L.	—	16¾ bz B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ G
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97⅞ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	89¾ et bz
do. 1860r Loose	5	77⅜ bz
do. 1864r Loose	—	66¼ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70⅛ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¼ bz B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92¼ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¾ G
Rumänier	8	88¼ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	45¾-¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅛ G
do. do. 1862	5	85 et bz G
do. engl. Anl.	3	54 B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	119 bz
do. do. 1866	5	116⅞ bz u B
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71 G
do. 6. do.	5	81½ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70 bz
Türk. Anl. 1865	5	42½-42⅛ b
do. do. neue	6	257 B

Wechsel-Cours v. 14. März.

Amsterdam kurz	4	142⅞ bz
do. 2 Mon.	4	142¼ bz
Hamburg kurz	3½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅜ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80¾ B
Wien Oest. W. 8 T.	6	81¼ bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅝ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88⅜ bz
do. 3 Mon.	6	87¼ bz
Warschau 8 Tage	7	79¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8¾ bz	F. B. m. R. 99⅝ bz
Lsdr. 111⅜ bz	„ ohne R. 99$\frac{9}{10}$ bz
Sovs. 6 24¼ bz	Oest. Bkn. 81$\frac{7}{16}$ bz
Nap. 5 11$\frac{11}{12}$ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 80 bz
Gld. 8 464¼ bz	Silb. 29 26 bz

Der in der Subhastationssache des dem Bauern **Michael Husarek** gehörigen Grundstücks Neu-Bukowitz No. 5 auf den 21. März cr. anberaumte Versteigerungstermin, sowie der am 24. März cr. anstehende Publikationstermin werden aufgehoben.

Berent, den 7. März 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Subhastationsrichter. (1719)

Bordings-Auction.

Montag, den 20. März d. J., Mittags 12½ Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

Den circa 120 Lasten großen Bording „Juni"

nebst dem dazu gehörigen Inventarium, Beides in dem Zustande, wie solches sich zur Zeit befindet. —

Der Bording liegt im Schäferei'schen Wasser, wo Kaufliebhaber denselben in Augenschein nehmen können. Die Liste des Inventariums ist bei den Unterzeichneten einzusehen.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Kosten der Berichtigung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schluß- und Zuschlagstermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr in der Börse statt.

Otto Hundt. A. Wagner. (1737)

Messinaer Apfelsinen und Citronen in Kisten und ausgezählt empfiehlt

Carl Schnarcke.

Von ächt. prima Schweizer-, deutschem Schweizer-, holl. Süßmilch-, Edamer- und Tilsiter-Käse unterhalten fortwährend Lager und offeriren davon billigst.

Ebenso empfehlen unser Lager von Eichorien in allen Packungen bei Entnahme von ganzen Fässern, sowie das jetzt so beliebte deutsche Kaffeemehl in ½ und ¼ Pfund-Packeten aus der Fabrik von C. B. Grünwald jun., Magdeburg, angelegentlichst.

Herrmann & Lehfeldt.

Messina-Apfelsinen in Kisten billigst, à Dutzend 15 Sgr., Genueser Succade, ausgewogen und in Kisten, empfiehlt (1889)

Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Neue Mesina Apfelsinen u. Citronen (große süße Frucht), gebe bei Kisten, wie ausgezählt zu dem billigsten Preise ab.

R. Schwabe, Langenmarkt Nr. 47.

Geräucherte Bücklinge,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empf. bill.

Alexander Heilmann, Scheibenritterg. No. 9.

Eiserne zusammenlegbare Bettgestelle

mit Drell- und Drahtboden, wozu weder Matratzen noch Keilkissen gebraucht werden, sowie einfache für Matratzen und Strohsäcke von 3½ Rt. an und ebensolche **Kinderbettgestelle** empfehlen wir in reichster Auswahl.

Elegante Korb-Kinderwagen mit Eisengestell

erhalten wir in den nächsten Tagen wieder in allen Größen.

Oertell & Hundius, 72. Langgasse 72.

Zurückgesetzte weiße Gardinen,

elegante Dessins, von 3 bis 6 Sgr die Elle, empfiehlt zum **Ausverkauf**, so weit der **Vorrath reicht**,

Heiligegeistg. 117. **A. Berg,** Heiligegeistg. 117.

Frühjahrs-Hüte

in den neuesten Façons trafen ein bei

Retzlaff & Pfahlmer.

Ausverkauf.

Ziegengasse No. 1

kommt das **A. Matzner'sche Waaren-Lager zu billigen Preisen zum Ausverkauf.** Darunter sind besonders hervorzuheben: **Leinen-Waaren aller Art, Batist, Shirting, Parchend** 2c., sowie eine Partie von Manschetten- und Hemden-Knöpfen. (1806)

Das Lager ist noch wohl assortirt.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein Rollfuhrwerk zur geneigten Benutzung zu empfehlen und werden Bestellungen von jetzt ab in meinem Comtoir, Neugarten No. 22, entgegengenommen.

(1698) **H. Töws.**

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Dienstag, den 21. März, Abends 7 Uhr,

im Saale des Schützenhauses,

Großes Vocal-Concert,

unter gütiger Mitwirkung vieler geehrter Dilettanten und des unter Leitung des Unterzeichneten stehenden Gesangvereins.

PROGRAMM.

1. Salvum fac regem, für gem. Chor, von M. Hauptmann.
2. Zigeunerleben, für gem. Chor, von R. Schumann.
3. „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung", Hymne für Männerchor von H. Mohr.
4. Jubilate, Amen! für Sopransolo und Chor, von Max Bruch.
5. „Erlkönigs Tochter", Ballade für Soli und gemischten Chor von N. W. Gade.

Numerirte Sitze a 20 Sgr., nicht numerirte a 15 Sgr., sowie Textbücher a 2 Sgr. sind bei Herrn **Const. Ziemssen** zu haben.

Fr. Joetze.

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst eine bedeutende Auswahl

schwarzer und couleurter Seidenroben,

als auch ein reichhaltiges Lager weißer Seidenstoffe, wie

weisser Seiden-Rips,

weisser Moirée antique,

weisser Atlas

in verschiedenen Nüancen und Schattirungen, lichtweiß und blauweiß.

Irish Poplins und Seidenpopline

in grau, pensée, lila, blau und grün,

Seiden-Sultans und Alpaccas

aus vegetabilischer Seide, von besonderer Haltbarkeit.

Schwarze Patent-Sammete, ⁹⁄₈ **Elle breit.**

Schwarze Seiden-Sammete, ⁹⁄₈ **Elle breit,**

in bläulich schwarzem Ton und dichtgedecktem Gewebe.

Mit dem Schiffe „Holger" traf meine directe Ladung Messinaer Apfelsinen und Citronen ein, welche in Kisten und einzeln billigst empfehle.

A. Fast, Langenmarkt 35.

Unsere Südfrüchte (Apfelsinen und Citronen) per „Holger" sind angekommen und wir bitten um Aufträge.

Richd. Dühren & Co.,

(1896) **Poggenpfuhl 79.**

Nouveautés für das Frühjahr.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in Kleiderstoffen, Confections, Chales u. Tüchern erlaube ich mir anzuzeigen.

H. M. Herrmann.

5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe

in Stücken von Thlr. 1000 — 500 — 200 — 100 — 50

werden jährlich im März mit einem Zuschlag von 20 % ausgelooft, so daß man

für Rt. 50 — Rt. **60,** für Rt. 100 — Rt. **120,** für Rt. 200 — Rt. **240,**
für Rt. 500 — Rt. **600** und für Rt. 1000 — Rt. **1200**

ohne Abzug erhält.

Wegen der **kurz bevorstehenden Verloosung** ist gegenwärtig **der günstigste Zeitpunkt** zum Ankauf dieser Pfandbriefe, und offeriren wir dieselben zum jeweiligen **Berliner Course, ohne weitere Provisionsberechnung.**

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Frische Silberlachse,

geröstet und marinirt, große Neunaugen, ☞ Aalmarinaden, ☜ marinirte Bratheringe, Spickaale, Bücklinge, ■ ruff. Sardinen, Kräuter-Anchovis, ■ versendet in bester Qualität unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischm. 38.

Spanische Weine

von 11 Sgr. bis 1 Rt. 5 Sgr. pr. Fl. offerirt **A. Ulrich,** Brodbänkengasse 18.

Schellmühler Spargel

in hermetisch verschlossenen Büchsen sind zu haben 1. Damm 7. (1754)

Frisch gebrannter Kalk

ist am billigsten aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben.

C. H. Domanski Ww.

Fettvieh-Verkauf.

Auf dem hiesigen Vorwerke stehen von heute ab

einige dreißig starke fette Ochsen

zum Verkauf.

Raudnitz bei Dt. Eylau Wstpr., den 11. März 1871.

Die fürstl. Reußische Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.

Müller. (1826)

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück in Danzig, unmittelbar vor den innern Thoren, ganz nahe an der Promenade, an zwei frequentirten Straßen gelegen, welches sich wegen seiner Lage, Größe und Beschaffenheit der Baulichkeiten sowohl zur Gärtnerei, als zu jedem Fabrik-Etablissement, wie auch zur angenehmen Privat-Wohnung eignet, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers äußerst preiswerth zu verkaufen. Dasselbe enthält außer Familienhäusern an beiden Straßen, im Garten herrschaftliche Wohnungen, ein Fabrikgebäude mit Kesselhaus und Dampfmaschine, eine geräumige Werkstatt mit Feuerungsanlage, großen Obst-, Gemüse- und Blumengarten und hat einen Flächen-Inhalt von 1½ Morgen preußisch. Anzahlungs-Bedingungen günstig. Kapitalien fest. Reflectanten erfahren Näheres im Comtoir, Hundegasse 46. (1870)

Esparsette, sehr schön zur Saat, offeriren à 2½ Rt. per Scheffel

Alexander Prina & Co., Gr. Gerbergasse 4.

Gute frische Leinkuchen

offerirt billigst

C. H. Doering, Brodbänkengasse No. 31.

Buchsbaum verkäuflich beim Hofbesitzer **Sich** in Letzkau. (1884)

In Conradshammer — vormals von der Frau v. Mauntz bewohnte Grundstück bei Oliva nahe der See, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst beim Pächter **Hipp** und Heilige-Geistgasse 118. (1602)

Ein Pferd, 4-jährige braune Stute, steht zu verkaufen Langefuhr Nr. 49.

Ein gut erhaltenes, mit sämmtlichem Zubehör versehenes Billard steht Umstände halber zu verkaufen. Näheres Jopengasse 24.

1400 Thlr. werden zum August d. J. auf ein ländl. Grundstück nahe Danzig im Werthe von 7000 Rt. zur 1. Stelle ohne Einmischung eines Commissionairs gesucht. Adr. unter 1864 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Pensionärin findet zu Ostern in einer gut empfohlenen Familie freundliche Aufnahme u. liebevolle Pflege, so wie sorgfältige Aufsicht bei den Schularbeiten. Näh. 2. Damm 18, 3. Etage. (1841)

Zwei geübte Zeichner finden Engagement bei Unterzeichnetem. **Schriftliche** Meldungen sind in meinem Bureau im Rathhause bis Montag, den 20. d. M. einzureichen.

(1836) **F. Kawerau,** Stadt-Baumeister.

Ein bedientes ordentl. Stubenmädchen fürs Hotel w. nach Franzkowski, Breitg. 105.

Ein junger Mann, welcher sich in meinem vielseitigen Geschäft gute Kenntnisse erworben und seine Lehrzeit beendet hat, wird empfohlen durch **H. H. Zimmermann,** Langefuhr. (1860)

In meiner Buchhandlung ist für einen mit guten Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine **Lehrlingsstelle** offen.

(1871) **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

Zum sofortigen Antritt oder zum 1. April wird für ein adliges Haus auf dem Lande eine Dame gesucht, die den Haushalt besorgt. Sie muß die feine Küche, sowie Milcherei und Federviehzucht verstehen. Alter nicht über 40 Jahre.

Gefäll. Offerten unter J. v. Z. poste rest. Rosenberg W.-Pr. (1780)

Ein junger Mann aus Pommern, Gutsbesitzers Sohn, der das Gymnasium besucht hat, sucht eine Lehrlingsstelle auf einem Comtoir (Materialwaaren) Engros-Geschäft. Adr. unter 1869 in der Exped. d. Ztg.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt von außerhalb gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen unter No. 1854 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein herrschaftlicher Diener, der stets mehrere Jahre in Stelle gewesen, g. Zeugn. besitzt, empf. **Franzkowski,** Breitg. 105.

Für 2 hies. Materialgeschäfte werden ein evang. Commis, der polnisch spricht, und einer ohne polnische Sprache gesucht durch **D. Oppenheim** in Marienburg.

Für mein Colonialwaaren-Gesch. suche einen Lehrling.

R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Eine Dame höheren Ständen gehörig, welche in einer Familie die fehlende Hausfrau vertreten hat, wünscht in gleicher Eigenschaft eine Stellung, oder als resp. Reisebegleiterin eine Stelle anzunehmen. Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten bittet man unter der Chiffer 1801 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein **Comtoirist,** der gegenwärtig noch in einem Getreide- und Saatengeschäft arbeitet, sucht baldigst anderweitig Stellung. Nähere Auskunft wird ertheilt Langgarten 13, part. (1788)

Langgasse 5, ist die **Ober-Saal-Etage,** bestehend in 3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Zubehör zum 1. Juli oder noch etwas früher zu vermiethen. Zwischen 9 und 11 Uhr zu besehen.

Holzmarkt 25,26. 1. Etage,

ist eine möblirte Wohnung, bestehend in 1 Vorder- und 2 kl. Hinterzimmern, Keller 2c. zum 1. April zu vermiethen. (1843)

Agenten-Gesuch.

Ein leistungsfähiges Haus in England sucht mit guten Referenzen versehene Agenten für den Verkauf von **Metallen, Kohlen, Schiefer,** sowie alle sonstigen Produkte **Großbritanniens.** Das Haus kauft auch exportfähige Producte **Preußens** und macht Vorschüsse auf Consignationen.

Franko-Offerten erbeten sub N. N. N. Post office Swansea Wales. (1863)

Einige tüchtige Commis für das Manufaktur-Waaren-Geschäft, einige für hiesigen Platz und einer nach Dresden, können zum 1. April bei gutem Salair engagirt werden durch H. Matthiessen, Ketterhagergasse No. 1. (1881)

Ein anständiges Mädchen für das Büffet eines Hotels außerhalb der Stadt wird gesucht.

Das Nähere Freitag Vormittag Frauengasse No. 8, parterre. (1883)

Ein herrschaftl. Wohnhaus in der schönsten Umgegend gelegen, ist nebst Garten- und Gemüseland, entweder für die Sommersaison oder auf längere Zeit billig zu ermiethen. Näh. unt No. 1892 Exp. d. Ztg.

Krebsmarkt No. 4/5, an der Promenade, ist die parterre rechts belegene herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall und allem Zubehör von sogleich zu vermiethen und zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen.

In **Neufahrwasser, Hafenstraße 7,** ist eine freundliche Sommer-Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Boden, auch Balkon, mit schöner Aussicht auf die See, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres ebendaselbst bei **E. Wagner.** (1620)

Zum Besten unserer heimkehrenden Krieger

veranstaltet der **Verein für kleinere Kunstarbeiten** eine

Ausstellung,

welche von Freitag, den 17., bis incl. Sonntag den 19. März, von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr in dem von der Ressource „Concordia" gütigst bewilligten Saale, Eingang **Hundegasse No. 83,** stattfindet.

Billets, a 2½ Sgr. pro Person, sind bei den Herren **Ed. Greutzenberg,** Langenmarkt 12, **Ed. Löwens,** Langgasse 65, **Julius Meyer,** Langgasse 84, wie an der Kasse zu haben.

Der ganze Erlös soll dem Vaterländischen Frauen-Verein überwiesen werden.

Landwirthsch. Verein zu Zoppot.

Actien-Gesellschaft für Ankauf und Verbreitung von Zuchtvieh.

Die Verloosung wird voraussichtlich im Juni d. J. stattfinden.

Danzig, den 13. März 1871.

Die Commission.

W. Wirthschaft.

Actien a 15 Sgr. sind noch zu haben bei **W. Wirthschaft** und dem General-Secretariat des landwirthschaftlichen Hauptvereins zu Danzig, Königsberg und Gumbinnen.

Israel. Studien-Beförderungsverein für Ost- und Westpreussen.

Die diesjährige General-Versammlung findet

Sonntag, den 19. März, Vorm. 11 Uhr,

zu Königsberg i. Pr.

im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde statt. (1867)

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig,

Freitag, den 31. März 1871, Nachmittags 5 Uhr im weißen Saale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1870.
2) Wahl von 3 Revisoren behufs Revision der Rechnung für das Jahr 1870.
3) Wahl der Vorstands- und Comité-Mitglieder für das Jahr 1871.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Legitimations-Karten mitzubringen, da dies nach dem Vereinsstatut unerläßlich ist.

Der Vorstand.

R. Schirmacher. R. Wegner. Siebentritt. E. Berenz.

Pariser Keller.

Heute und jeden Abend **CONCERT.**

(1890) **A. Bujack.**

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, 16. März: **Der Fabrikant.** Hierauf: **Verplefft.**

Freitag, 17. März. Benefiz für Fräulein **Stolle.** Vollständig neu einstudirt: **Von Stufe zu Stufe.** Charakterbild in 5 Acten von Hugo Müller.

☞ In Vorbereitung mit neuer Ausstattung: **Lohengrin.** Große romantische Oper in 4 Acten von Wagner.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. März, zum Benefiz für Fräulein **Anna Stollé:**

Von Stufe zu Stufe.

Charakterbild mit Gesang in 5 Acten von Hugo Müller.

Diejenigen Inhaber von Loosen der am 23. v. Mts. in Neufahrwasser stattgefundenen Verloosung, die ihre Gewinne noch nicht erhalten haben, werden wiederholt ersucht, selbige bei Herrn **F. de Jonge,** Brodbänkengasse oder Neufahrwasser, Hafenstraße 13 abzuholen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.